



Stephan Johannes
Seidlmayer

»Euer Rat ist tōricht«

Beratungsresistenz im alten Ägypten

»S[eine] M[ajestät] sprach in seinem Palast zum Kollegium der hohen Beamten in seinem Gefolge: ›Wozu weiß ich um meine Kraft, wo ein Fürst in Auaris ist und einer in Kusch und ich sitze zusammen mit einem Asiaten und einem Neger und jeder hat seinen Fetzen von Ägypten und teilt das Land mit mir? [...] Ich werde ihn angreifen und ihm den Bauch aufschlitzen! Mein Sinn steht danach, Ägypten zu retten und die Asiaten zu vertreiben.« Da sprachen die hohen Beamten seines Kollegiums: ›Wir sind zufrieden mit unserem Ägypten. Elefantine ist stark und wir halten die Mitte bis Kusae. Für uns pflügt man ihre besten Äcker. Er hat das Land der Asiaten, wir haben Ägypten.« Da mißfielen sie S. M.: ›Euer Rat ist [tōricht] [...] ich ziehe los, mit den Asiaten zu kämpfen [...]« (aus einem Feldzugsbericht des Königs Kamose, ca. 1560 v. Chr.).

»S. M. befahl eine Beratung mit seinem Heer: ›jener elende Feind von Kadesch ist herangerückt und in Megiddo eingetreten. [...] Er hat um sich die Fürsten aller fremden Länder versammelt [...] Man sagt, er habe gesagt ›ich werde hier bleiben, um gegen S. M. zu kämpfen« – sagt mir, was ihr denkt!‹ Sie sagten vor S. M.: ›Wozu sollen wir auf diesem engen Weg vorrücken [...] soll unsere Vorhut in den Kampf geraten, während unsere Nachhut noch hier steht? Es gibt zwei andere Wege [...] Möge unser Herr auf diesen Wegen ziehen! Laß uns nicht auf jenem schwierigen Wege gehen!‹ [...] Was im Palast gesprochen wurde: ›So wahr ich lebe! M[eine] M. wird auf diesem Wege vorrücken; soll wer von euch will auf den Wegen gehen, von denen ihr gesprochen habt! [...] Denn sie werden sonst sagen: ›Rückt S. M. auf einem anderen Weg vor? Er hat Angst vor uns bekommen!« da sagten

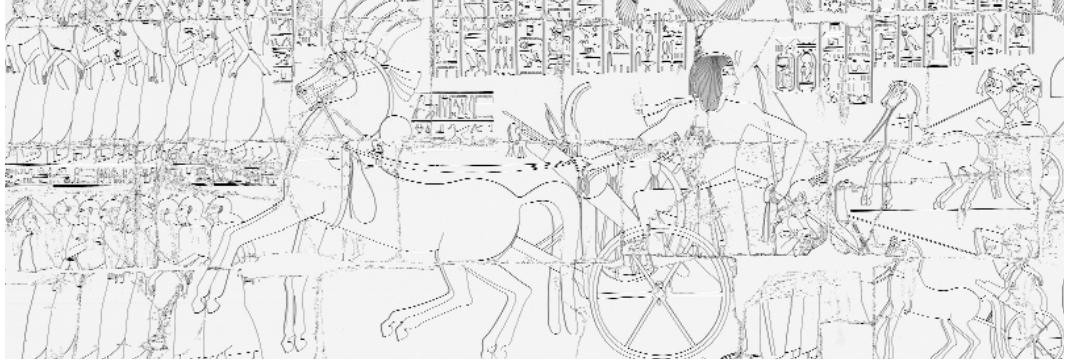
sie ›wir folgen D[einer] M. an jeden Ort an den du dich begeben wirst.« (aus einem Feldzugsbericht Thutmosis' III., ca. 1440 v. Chr.).

Wie politische Entscheidungen im alten Ägypten gefallen sind, wissen wir natürlich nicht – so wenig, wie es die allermeisten alten Ägypter wussten, ebenjene, die nicht Mitglied im engen Zirkel der politischen Führungsschicht waren. Immerhin kennen wir Texte, die ihnen sagten, wie sie sich die Sache vorstellen sollten. Deren stereotype Anlage zeigen schon die beiden Proben.

In der Ägyptologie werden die Merkmale und die Abgrenzung dieser Textgruppe unter dem fragwürdigen Namen »Königsnovelle« lebhaft diskutiert, aber unter Vorzeichen, die hier nicht von Belang sind. Entscheidend ist, dass solche Texte in monumentalen Inschriften in Tempeln überliefert sind und schon dort in einem gewissen Grade (etwa zu Festen) öffentlich zugänglich waren. Der Feldzugsbericht des Kamose ist zusätzlich auf einer Schreiftafel erhalten, also – und nicht als einziger dieser ›historischen‹ Texte – im Format der literarischen Handschrift, ein klarer Beweis für die Zirkulation solcher Texte in den literaten Kreisen des Apparats, die man sich im durchbürokratisierten Ägypten des Neuen Reiches nicht zu klein und sozial nicht zu homogen vorstellen darf.

Was sollten sie denken?

1. Politik ist (für das alte Ägypten bemerkenswert) ein offener Handlungsraum, wenigstens bis zu einem gewissen Grade. Sie erschöpft sich nicht in der Reproduktion überzeitlicher mythologisch-sakraler Konstellationen. Politi-



sches Handeln kennt – mindestens in seiner Konkretisierung – Alternativen, und daher kommt es, dass guter Rat manchmal teuer ist.

2. Pharaos ist das Zentrum des Handelns. Sein Auftritt, die Proklamation seiner Absicht ist der Ausgangspunkt der Darstellung. Aber Pharaos (auch das versteht sich nicht von selbst) ist nicht allein. Er ist umgeben von einem zahlreichen Hofstaat (erst in der Übersetzung werden aus den Höflingen ›Räte‹), vor dem er seine Absichten proklamiert und die er wohl manchmal sogar um ihre Meinung fragt.

3. Die eigentliche Rolle dieser Entourage ist Akklamation. Doch gibt es eine Steigerung des Motivs: Die Räte widersprechen, machen Bedenken geltend (man staunt schon, dass es die Texte in Betracht ziehen, man könnte Pharaos widersprechen). Durch diese Antithese werden

wärter auf das höchste Amt im Staat wird hier eingeschärft, Rat zu suchen, auf Rat zu hören – selbst den Rat nach Rang und Ausbildung weit Unterlegener. Sich beraten zu lassen ist keine Schande. Erst mit Pharaos Sonderart verträgt es sich nicht mehr, dem Rat anderer zu folgen. Er, »kundig schon im Ei« – wie es der altägyptischen Vorstellung entsprach –, hat Einsicht und Machtspruch aus seiner göttlichen Abkunft ererbt. Er ist daher fähig, Visionen zu entwerfen, Sinnzusammenhänge zu erfassen, die jenseits der menschlichen Fassungskraft liegen – so die Theologie des pharaonischen Königtums. In der Beratungsresistenz der Könige wird der Anspruch auf solch höhere Einsicht inszeniert.

Hier ist nicht zu spekulieren, ob es einer Kultur – welche die Individuen so sehr auf Selbstbeherrschung normierte wie die altägyptische – wohl tat, wenigstens als König einen Draufgänger zu haben, gleichsam ein Gegenbild ihrer eigenen Rationalität. Und sei's aus ägyptologischer Sentimentalität – ich hoffe jedenfalls, dass die ägyptischen Könige in den Hinterzimmern ihrer Paläste kompetentem Rat folgten, auch wenn sie es nicht zugeben konnten.

In der Beratungsresistenz der Könige wird der Anspruch auf höhere Einsicht inszeniert.

die Handlungsalternativen erst aufgedeckt, und der Weg des Königs wird in seiner Großartigkeit charakterisiert.

4. Leider hat Pharaos wenig Freude an seinen Räten. Es sind Jammerlappen, notorische Bedenkenträger, die den Schwung zur großen Tat peinlich vermissen lassen. Und so schilt er sie, weist ihren Rat zurück und folgt seiner kühnen Vision, erfolgreich, im Horizont dieser Texte, versteht sich.

Dass diese Inszenierung politischer Führungsstärke uns so naheliegend vorkommt, ist Grund zur Sorge. Die altägyptischen Leser, die Mitglieder des Verwaltungsapparats, waren jedenfalls auf ganz andere Maximen eingeschworen: »Sei nicht stolz, daß du etwas weißt. / Berate dich mit dem Laien wie mit dem Fachmann. / Letzte Vollendung des Könnens erreicht man nicht. / Kein Künstler ist voll ausgestattet mit seiner Kompetenz. / Vollendete Rede ist verborgen, verborgener noch als der grüne Edelstein. / Man findet sie bei den Mägden, die über die Mahlsteine gebückt sind« (Lehre des Ptahhotep, um 1900 v. Chr.). Selbst dem An-